



Foto: Schumberger

Das Gras leidet

Verändern sich Niederschläge und Temperaturen, wirkt sich das auf die Grünlandbewirtschaftung, die pflanzliche Artenvielfalt und das Verhältnis von Schädlingen und Nützlingen aus. Die Grünlandbauern werden sich in den kommenden Jahren darauf einstellen müssen.

Das Klima ist neben der Bodenqualität der wichtigste Faktor im Pflanzenbau und maßgeblich für das Wachstums- und Entwicklungsvermögen von Pflanzen verantwortlich. Höhere Temperaturen haben eine Auswirkung auf die Dauer der Vegetationszeit, deren Beginn im Laufe der letzten Jahre immer früher eintrat. Höhere Temperaturen und die damit verbundene Verlängerung der Wachstumsperiode hat im Berggebiet sicherlich positive Effekte, da der damit verbundene erhöhte Wasserbedarf für die Verdunstung in der Regel gedeckt ist. Ganz anders sieht es in den trockenen Regionen aus, wo der zunehmende Wassermangel in den entscheidenden Wachstumsphasen Anpassungsstrategien erfordert.

Ertrag und Futterqualität

Rund 30 % des österreichischen Grünlandes befinden sich in trockengefährdeten Gebieten im Mühlviertel, im Mittel- und Südburgenland, in der Buckligen Welt, in der Süd-, Ost- und Weststeiermark sowie in Unterkärnten und Osttirol. Dazu kommen noch südseitig gelegene inneralpine Lagen, die auf seichtgründigen Standorten Wiesen, Weiden und Feldfutter tragen.

Grasnarbe leidet. Werden 800 mm Niederschlag pro Jahr unterschritten und gibt es eine ungünstige Verteilung, so können die durstigen Pflanzenbestände, die 500 l Wasser pro kg Heu brauchen, keinen Ertrag bringen. Die seicht wur-

zelnden Gräser und Kleearten, 90 % der Wurzelmasse liegen in den obersten 10 cm, erhalten dabei zu wenig Wasser und trocknen im schlimmsten Fall aus. Die Kräuter hingegen gehen mit ihrem Wurzelwerk tief in die Bodenhorizonte hinein und holen sich sowohl Wasser als auch Nährstoffe für ihre Entwicklung. Tief wurzelnde Kräuter werden also auf trockengefährdeten Wiesen und Weiden stärker werden. Die Gräser, insbesondere Untergräser wie die Wiesenrispe oder der Rotschwingel, werden hingegen zurückgehen. Folglich leidet die Grasnarbe, die ihre Dichte und Kompaktheit dort verlieren wird.

Über- und Nachsaat erforderlich. Für einen guten Ertrag und eine dichte Grasnarbe sind daher Nachsaatmischungen nach Trockenperioden notwendig. Die ÖAG hat dazu die Mischungen Natro und Nawei konzipiert, in denen trockenresistente Sorten enthalten sind. Es wird insbesondere in den Trockenlagen der Grünlandgebiete eine permanente Überbeziehungsweise Nachsaat notwendig sein, um ökologisch reiche Pflanzenbestände für einen entsprechenden Ertrag und gute Futterqualitäten zu erhalten. In Raumberg-Gumpenstein wird derzeit intensiv geprüft, ob neue trockenresistente Sorten verfügbar sind. Auch werden im Trockengebiet selbst Futterpflanzen für das Grünland gezüchtet. Die ÖAG bringt dann die besten Sorten, meist auch aus

Anpassen im Grünland: Für einen guten Ertrag und eine dichte Grasnarbe sind nach Trockenperioden Nachsaatmischungen erforderlich.

österreichischer, bodenständiger Vermehrung in diese Mischungen ein. Im Trockenjahr 2003 beliefen sich die Ertrags- und Qualitätseinbrüche österreichweit auf etwa 200 Millionen Euro. In den sonst niederschlagsreichen und rauen Regionen des Berggebietes wird es künftig auch mehr Sonnentage mit höheren Temperaturen geben. Längere warme Perioden werden in diesen Regionen die Konservierungsmöglichkeiten von Heu und Silage deutlich verbessern.

Ampferkäfer im Vormarsch

Im Jahr 2007 hat sich der Ampferkäfer stark ausgebreitet und den Ampferpflanzen enorm zugesetzt. Die Klimaerwärmung könnte das Ampferproblem deutlich reduzieren. In den wärmeren und warmfeuchten Tagen fühlen sich der Ampferkäfer und seine fressenden Larven sehr wohl. Er vermehrt sich und frisst nur die Ampferblätter, sodass die Blattrippen übrig bleiben. Die Pflanze lagert dadurch weniger Reservestoffe in die Wurzel ein und kann nicht mehr so kräftig auftreten. Aber auch andere Schädlinge wie Engerlinge, Heuschrecken oder Pilze nützen die wärmere Witterung aus und stellen die Grünlandbauern vor neue Herausforderungen. ■

Mag. Andreas Schumberger und **Dr. Karl Buchgraber**, Institut für Pflanzenbau und Kulturlandschaft am LFZ Raumberg-Gumpenstein